

## Persönliche Erfahrung

### Die Wahrsagerin sah das neue Leben nicht!

Es war Spätsommer 1962, als ich nach Finnland fuhr, um dort der Gehörlosen-Weltspiele beizuwohnen. Während dieser Zeit durfte ich meine zukünftige Frau kennenlernen. An einem Abend besuchten wir Linnanmäki, den großen Vergnügungspark in Helsinki. Dort kamen wir an einer Hütte vorbei, an der ein Schild mit der Beschriftung "Wahrsagerin" aufgehängt war. Nach kurzem Überlegen traten wir bei ihr ein. Dies geschah aus Neugierde und Spaß. Sie fing an, indem sie uns unsere Zukunft bis zu einem bestimmten Punkt voraussagte. Natürlich verstand ich nichts, denn sie sprach finnisch. Nun saß ich da mit meiner fremden Finnin, die einst meine Frau werden sollte. Die Wahrsagerin sagte ihr voraus: *Sie werden nach Deutschland fahren und von vielen Schwierigkeiten umgeben sein, aber keine Macht in der Welt könnte uns beiden auseinander trennen. Uns würde ein Sohn geboren und nach einem Jahr wieder ein zweiter.* Danach hörte die Wahrsagerin auf zu reden und sagte zum Schluß: *"Ich kann nicht mehr weiter sehen."* So verließen wir sie, ohne zu ahnen, daß sich dieses alles buchstäblich erfüllen würde. Vor meiner Abreise tauschten wir unsere Adressen und blieben in brieflicher Verbindung untereinander. Ein halbes Jahr später kam sie zu meinen Eltern nach Deutschland. Satan sortierte auf vielerlei Weise dafür, um unser Zusammensein zu zerstören, aber keine Macht in der Welt konnte uns auseinander bringen. Nach unserer Heirat bewohnten wir eine kleine Wohnung in Oldenburg zur Untermiete, die nicht mit allem Komfort ausgestattet war. Als nun das erste Kind geboren werden sollte, der vorausgesagte Sohn, mußten wir nach einer besseren Wohnung Ausschau halten. Nach langem Suchen fanden wir eine kleine hübsche Wohnung in einem bereits neugebauten Adventhaus. Wir waren glücklich, dort einzuziehen zu dürfen. Der Prokurist von der Grundstücksverwaltung der Gemeinschaft der Siebententags-Adventisten überreichte uns zum Wohnungseinzug ein

Buchgeschenk mit dem Titel: "Zwischen Zeit und Ewigkeit", das unsere Aufmerksamkeit auf die ewigen Dinge lenkte. Unser Sohn wurde geboren, und nun waren wir zu dritt. Während unseres Wohnens im Adventhaus, betrachteten wir das Leben und Treiben der Adventisten. Wir nahmen wahr, daß diese Leute den Sabbat hielten, kein Schweinefleisch aßen, die Großtaufe sowie Abendmahl mit Fußwaschung durchführten. Ich nannte zunächst die Adventgemeinde als eine "Fußbadeanstalt". Es war mein Spott über die Adventisten. Es dauerte aber nicht lange, und unser tägliches Leben wurde durch Angst und Furcht überschattet wegen der Voraussage eines zweiten Sohnes, der geboren werden sollte. Meine Frau und ich dachten über die Schlußworte der Wahrsagerin nach, wie sie gesagt hatte: "Ich kann nicht mehr weiter sehen". Da es meiner Frau gesundheitlich nicht gut ging, dachten wir, daß sie eine zweite Geburt nicht mehr überleben würde und so wurden wir auf die Knie getrieben. Wir beteten unser erstes gemeinsames Gebet. Wir legten unsere Sorge und Last in Gottes Händen und er erhörte uns in seiner Gnade. Die Voraussage über ein zweites Kind erfüllte sich nicht zu dem angegebenen Zeitpunkt. Wir versprachen unser Leben Gott zu geben und baten den zuständigen Prediger der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, der ja im selben Haus wohnte um Bibelstunden. Genau nach einem Jahr, wo der zweite Sohn geboren werden sollte, fand unsere Taufe statt. Das alte Leben wurde begraben und wir begannen ein neues Leben mit Gott. Es war nun kein Wunder und keine Frage mehr, warum die Wahrsagerin unser neues Leben nicht mehr sehen konnte, denn sie durfte es einfach nicht mehr sehen. Bald nach der Taufe mußten wir die schöne kleine Wohnung aus beruflichen Gründen verlassen, um in eine andere Stadt umzuziehen. Wie der Kämmerer aus Äthiopien (Apostelgeschichte 8, 26-40) zogen wir unsere Straße fröhlich weiter, weil uns der Weg Gottes offenbart worden war. Horst-Dieter Meyer, Stadthagen

\*\*\*\*\*

Kurzbericht:

Christa Lütjen erinnert sich:

Meine Mutter,

Margarete Puich, geborene Heine, wurde am 16. Februar 1894 geboren. Sie war die älteste von sechs Kinder gehörloser Eltern, die als Kleinkinder durch Krankheit ertaubt waren. So lernte Margarete schon als Kind die Zeichensprache, um sich mit den Eltern verständigen zu können.

Etwa 1918 lernte sie durch die Glaubensschwester Giesecke in Bremen die Adventbotschaft kennen. Sie wurde am 11. April 1919 mit vier anderen jungen Menschen aus dem Freundeskreis getauft. Weitere Bibelstunden folgten unter der Leitung von Prediger Dangschat mit zwei Gehörlosen: die Mutter von Margarete und die Mutter von Else Borgmann, geborene Pohl. Schwester Pohl wurde während einer Konferenz im Januar 1920 getauft. Meine Oma wollte ebenfalls dabei sein, starb aber kurz vorher. Mit diesen beiden Gehörlosen begann die Missionsarbeit mit und an den Gehörlosen. Inzwischen hatte Margarete Heine den Gehörlosen Carl Puich, ihren späteren Mann kennengelernt, der durch sie nach vielen Schwierigkeiten ein Nachfolger Christi wurde.

Er fand im WC einige Bibelteile, die an einem Nagel an der Wand befestigt waren. Die nahm er und studierte sie. Bald bekam er dann auch Bibelstunden und wurde am 20. Dezember 1920 getauft. Vier Tage später fand die Heirat statt. Die Trauung führte Prediger Müller aus Magdeburg durch. Seine Trauansprache hielt er in der Zeichensprache. Nun waren es schon drei Menschen denen Margarete Puich jeden Sabbat Lektion und Predigt Wort für Wort übersetzte. Durch aktive Missionsarbeit wurden es bald mehr, darunter Else Borgmann und Lenchen Lübke.

Bedingt durch das Halten der Gebote Gottes, besonders des 4. Gebotes, dem Sabbatgebot wurde Carl Puich von 1928-1934 arbeitslos. Diese Zeit nutzte er, um unter den Gehörlosen in Bremen, Hamburg und Niedersachsen für Gott zu arbeiten. 1929 wurde Margarete Puich auch als Dolmetscherin an den Gerichten vereidigt und war aus diesem Grunde viel außer Haus. Ihre Dolmetschertätigkeit war nicht nur auf Bremen beschränkt, sondern auf den niedersächsischen Raum; nicht nur bei Gerichten, sondern auch bei den Behörden und Ärzten wurde sie gerufen. Auch im hohen Alter wurde sie noch oft gerufen. 1919 begann die

*Gehörlosen-Missionsarbeit für Jesus Christus in  
der Adventgemeinde Bremen.*

*Margarete Puich starb am 9. Dezember 1982,  
aber ihr begonnenes Werk wird auch heute  
noch weitergeführt.*

*Christa Lütjen geb. Puich*

*(aus der Festschrift zur 75-Jahr Feier 1994)*



Schwester Puich (Dolmetscherin) und 4 gehörlose Glaubensschwestern, 1953

## 47 Jahre persönliche Erinnerungen

Meinen ersten Kontakt mit Gehörlosen hatte ich im Oktober **1949** an meinem Arbeitsplatz. Dort arbeiteten zwei gehörlose Glaubensbrüder aus der Adventgemeinde: Bruder Puich und Bruder Hugo. Ich versuchte, so gut es ging, mich mit ihnen zu verständigen. Damals ahnte ich noch nicht, daß es der Anfang einer großen Aufgaben war, die Gott für mich bereithielt.

Es dauerte allerdings noch einige Jahre bis es soweit war. Schwester M. Puich hat mich immer wieder dazu ermutigt. **1955** fing ich dann an, die Gebärdensprache zu erlernen und in der Gehörlosenarbeit mitzuhelfen. **1956** bei einer Konferenz in Hamburg, durfte ich zum erstenmal für die Gehörlosen übersetzen. Mein Dienst beschränkte sich zunächst auf das Übersetzen im Gottesdienst und bei den Bibelfreizeiten. Die erste fand **1974** im Bergheim Mühlenrahmede / Sauerland statt. Danach gab es jedes Jahr zu Ostern ein Gehörlosentreffen auf Bundesebene an verschiedenen Orten.

Als Margarete Puich aus Altersgründen aus ihrem Dienst entlassen werden wollte, wurde ich von Horst-Dieter Meyer und einer Gruppe Gehörloser gebeten, Kontaktperson zwischen Gehörlosen und Hörenden zu sein. Bei dieser Arbeit merkte ich immer wieder, wie sehr Gehörlose im Gemeindeleben abseits stehen. Folgende Punkte schienen mir wichtig, um dagegen etwas zu tun:

*1. mußten die Gehörlosen aus ihrem Randgruppen-dasein herausgeholt und die Adventgemeinden mußten auf ihre Probleme aufmerksam gemacht werden.*

*2. war es notwendig, die Gehörlosen von den hinteren Sitzreihen in den Gottesdiensträumen nach vorn in die Podiumsnähe zu platzieren. Für diese neue Sitzordnung mußten die Leiter der Gemeinden und die Prediger gewonnen werden. (Bei den Hörenden war man der Meinung, der Übersetzer würde den Gottesdienst stören). Inzwischen hat sich diese neue Sitzordnung als gut erwiesen.*

*3. mußten auch für die sich jetzt entwickelnde Gehörlosenmission die Abteilungsleiter der Heimatmission der Verbände gewonnen werden.*

*Inzwischen ist dies alles geschehen. Gott segnete die Arbeit und es wurden mehr und mehr Gehörlose getauft (durch die freudige Verkündigung des Evangeliums von Horst-Dieter Meyer und Heiko Wöhler).*

*Wer aber sollte den vielen Neugetauften im Gottesdienst übersetzen? Wir brauchten Dolmetscher, damit in jeder Adventgemeinde, in der Gehörlose Mitglieder sind, auch übersetzt werden konnte. Also war jetzt die dringlichste Aufgabe, willige Helferinnen und Helfer zu finden, die bereit waren, die Gebärdensprache zu erlernen. Heute haben wir bereits in fast allen größeren Adventgemeinden Dolmetscher/innen.*

*Da die Zahl der getauften und interessierten Gehörlosen auf **über 50** angestiegen war, brauchten wir*

*einen Seelsorger, der sich besonders dieser Menschen und ihrer Probleme annehmen konnte. es kostet schon etwas Einsatz an Zeit und Gesprächen, um eine Person dafür zu gewinnen.*

*Prediger Gerhard Freitag, Leiter der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Niedersachsen-Nord mit Sitz in Bremen, war der erste Bundesbeauftragter der Gehörlosenmission in Deutschland. Von **1987 bis 1990** vertrat er die Interessen der Gehörlosen innerhalb der Gemeinschaft. Aus gesundheitlichen Gründen mußte er 1990 diese Aufgabe kommissarisch an Horst-Dieter Meyer übergeben, bist Gott uns eine neue Person zeigte. Seit **1991** ist Prediger Gerd Wildemann Bundesbeauftragter der Gehörlosenmission NDV/SDV.*

*Wir haben mit Gottes Hilfe viel erreichen dürfen, doch wir möchten noch mehr. Mein Ziel für die Zukunft wäre, noch einen Prediger als Seelsorger hauptamtlich einzusetzen, wie es bereits in Amerika üblich ist. Möge Gott viele Gehörlose seiner Gemeinde hinzufügen, die mit uns gemeinsam den Weg des Glaubensgehorsams gehen und glücklich dabei werden. Meinen Nachfolgern und den Verantwortlichen für die Gehörlosenmission in Deutschland wünsche ich die Wegweisung durch Gottes Geist.*

**Georg Pietruska , Bremen-Oyten**

*(1976-1996 Kontaktperson und beauftragter Dolmetscher der Gehörlosenmission der Gemeinschaft der STA in Deutschland)*

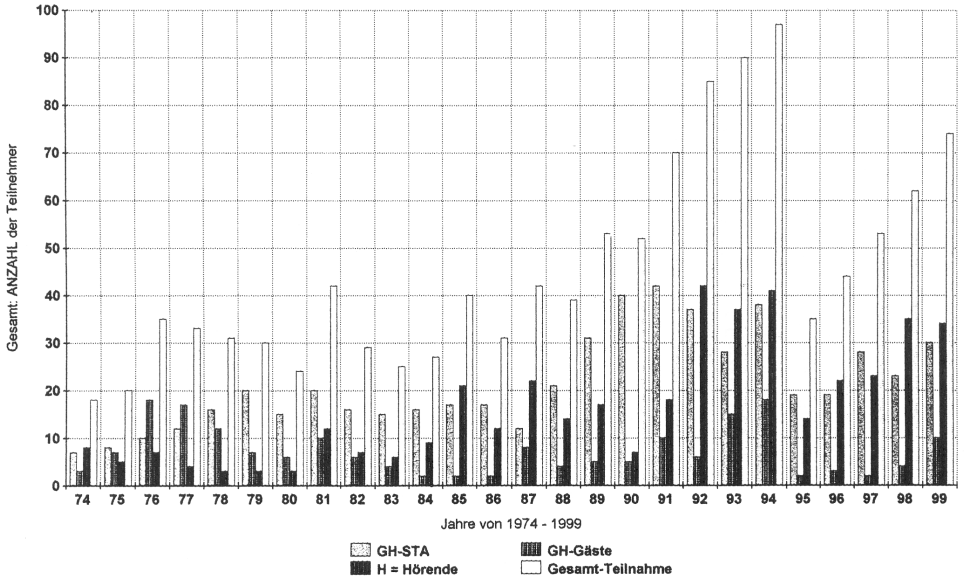
*(Beitrag entnommen aus der Festschrift zur 75-Jahr-Feier 1994 mit freundlicher Erlaubnis des Autors für eine Aktualisierung.)*

## Bundestreffen zur Oster Bibelfreizeit ab 1974

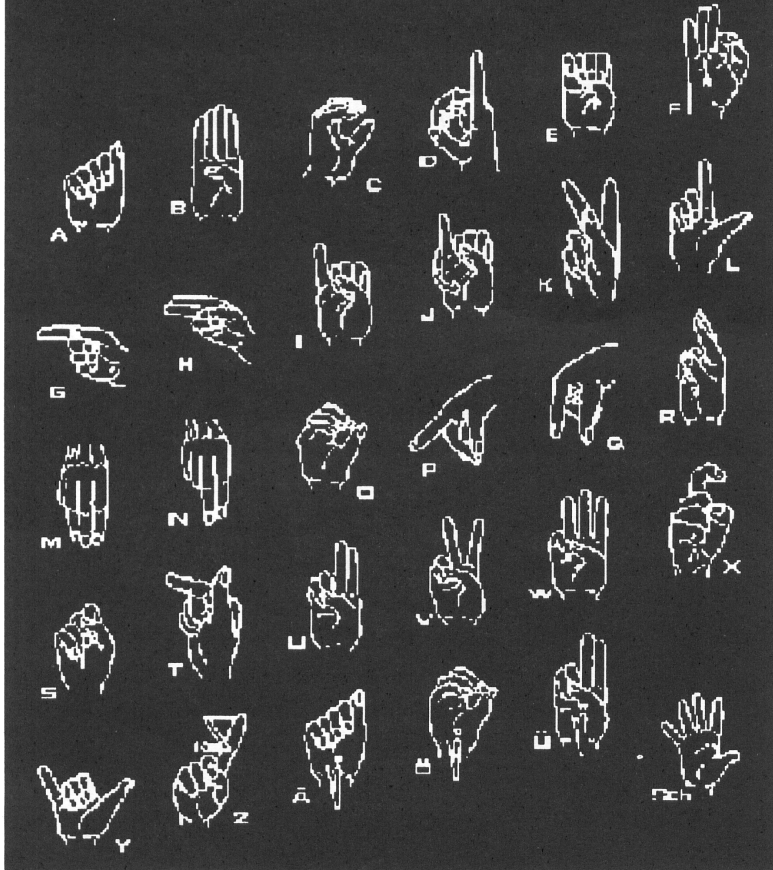
<i>Jahr</i>	<i>Orte</i>	<i>Hauptreferent</i>
<b>1974</b>	<b>Bergheim Mühlenrahmede</b>	<b>H.Hopf</b>
1975	Wien (Österreich)	H.Hopf/ H.-D.Meyer
1976	Bogenhofen (Österreich)	H.Hopf / G.Freitag / D.Baloun
1977	<b>Freudenstadt (SDV)</b>	<b>H.Hopf / D.Baloun (SDV/ÖSTR:)</b>
1978	<b>Bergheim Mühlenrahmede</b>	H.Weigt / D.Baloun (NDV/ÖSTR:)
<b>1979</b>	Hannover	<b>H.Weigt (NDV)</b>
1980	Semmering (Österreich)	Schultschick
1981	<b>Freudenstadt (SDV)</b>	G.Freitag / A.Patzke (NDV/SDV)
1982	<b>Bergheim Mühlenrahmede</b>	G.Freitag (NDV)
1983	Chattenbühl	K.Hinz (NDV)
<b>1984</b>	<b>Bergheim Mühlenrahmede</b>	<b>G.Freitag (NDV)</b>
1985	Chattenbühl	K.Hinz (NDV)
1986	<b>Freudenstadt (SDV)</b>	H.Hopf (SDV)
1987	Eisenberg	K.Hinz (NDV)
1988	Diepolsburg (SDV)	H.Weigt (NDV)
<b>1989</b>	Diepolsburg (SDV)	<b>R.Pöhler (NDV)</b>
1990	<b>Bergheim Mühlenrahmede</b>	G.Schmidt (SDV)
1991	Friedensau	R.Nickel (SDV)
1992	DJH Oberbernhards	G.Wildemann (NDV)
1993	<b>Bergheim Mühlenrahmede</b>	B.Rahner (NDV)
<b>1994</b>	<b>Bergheim Mühlenrahmede</b>	<b>H.Hopf (A.Patzke / G.Freitag)</b>
1995	Seminar Marienhöhe (SDV)	J.Graupner (SDV)
1996	<b>Bergheim Mühlenrahmede</b>	H.Behnke (SDV)
1997	<b>Freudenstadt (SDV)</b>	H.-D.Meyer (Gruppenarbeit)
1998	<b>Bergheim Mühlenrahmede</b>	H.-D.Meyer (Gruppenarbeit)
<b>1999</b>	<b>Bergheim Mühlenrahmede</b>	<b>H.-D.Meyer /D.Baloun /H.Hopf</b>
2000	Schulzentrum Marienhöhe DA	

Angaben ohne Gewähr auf Vollständigkeit!

**25-Jahre Bibelfreizeit GH**  
 Gehörlosenmission NDV/SDV 1974 - 1999



# Fingeralphabet



Deutsche Gebärdensprache